

**193: I. Lorenz; Santorinis Feuer; Bretten; 2022; Fotografie**



Wir haben hier nur die Schale eines Griechischen Weins von Santorini vor einer auf dem Tisch stehenden Kerze. Somit sehen wir im Rot des Weins mit der Kerze über das Glas eine Art Feuer.

Sofort sind wir an Santorini und seine vulkanische Geschichte erinnert. Die Inselwelt ergreift uns mit diesem Phänomen wie auch mit der Schönheit seiner Gebäude und Natur.

Das ist etwas, dem wir dort begegnen. Wir begegnen aber auch dem, was tief verborgen liegt und jederzeit ausbrechen könnte: einem unabdingbaren Feuer. Besser, es bräche nicht aus. Dieses Feuer hier darf für uns mit diesem Glas Wein in dieser Umgebung mal ausbrechen und uns berühren.

Hier ist das Feuer im Hintergrund in der Wirkung mit dem Wein (und Glas) dominant: ein Inneres bewegt ein Äußeres und wird damit zum Äußeren, was uns berührt.

Die Ausstellung verwendet daher das Rot des Weins (und Feuers) als Hintergrundlicht und legt damit den Fokus auf das Innere.

**195: I. Lorenz; Abfluss des Marktbrunnens; Salzburg; 2020; Fotografie und Gemälde**

Schon wieder ein Loch, hatten wir nicht schon viele solcher Phänomene gesehen.

Das ist ein künstlich geschaffener und damit durchaus natürlicher Abfluss von Wasser in ein Kanalisationssystem mitten in Salzburg. Nichtsdestoweniger übt dieser Abfluss in seiner Art eine Faszination aus.

In den Gedanken des Künstlers wurde der Abfluss so tief, dass er bis ins Innere der Erde reichen sollte. Die rötliche Färbung im Wasser, die gemalt ist, zeigt einen Vulkanismus, von dem wir es eben schon mit „Santorinis Feuer“ hatten.

Hier ist es umgekehrt: wir sehen mit dem Wasser eher ein Äußeres, und es scheint das Feuer im Innern bändigen zu wollen. Das Äußere will damit das Innere beeinflussen – nicht umgekehrt wie in „Santorinis Feuer“. Das Wasser ist hier im Vordergrund dominant.

Die Ausstellung arbeitet bei diesem Bild nur mit dem Blau des Wassers als Hintergrundlicht und legt damit den Fokus auf das Äußere.

